



mag die Ursache sein, daß der Umsatz an Großuhren von 10524 auf 8742, 8135 und 1935 auf 6966 sank und erst dann wieder etwas anstieg auf 7808 RM? Das allgemeine Senken der Preise, um noch billiger zu sein? Das Fehlen der Standuhr?

Die Goldwaren nehmen scheinbar einen größeren Raum in diesem Geschäft ein als die Uhren, weil sie zufällig über allen anderen Kurven eingezeichnet sind! Vergessen Sie aber nicht, daß alle Uhrengattungen zusammengenommen bald das Doppelte der Goldwaren ausmachen: Es ist also ein schönes „Uhrengeschäft“. Merkwürdigerweise haben die Goldwaren einen kleinen Abstieg im letzten Jahr zu verzeichnen, nachdem sie selbst im Jahre 1935 schon höher waren als im Jahre 1932. Die Goldwaren sind also nicht der allgemeinen Entwicklung gefolgt, sondern ihren eigenen Weg gegangen!

Wenn Sie, lieber Berufskamerad, auch einen so gründlichen Überblick über Ihr Geschäft haben wollen, dann überlegen Sie, bitte, ob nicht der Betriebsvergleich des Reichsinnungsverbandes Ihnen diese Aufzeichnungsarbeit dadurch erleichtern kann, daß er sie Ihnen auswertet. Eine große Anzahl von Berufskameraden warten monatlich begierig auf diese Berichte, die ihnen sagen, ob sie im Vergleich zu anderen Geschäften besser oder schlechter abgeschnitten haben. Dieser Anschluß an den Vergleich, der Ihnen die Auswertung von allen angeschlossenen Geschäften unter einer Kennnummer, also ohne Namensnennung, bringt, kostet Sie nicht einen Pfennig! Schreiben Sie an den Reichsinnungsverband des Uhrmacherhandwerks, Berlin W 35, Potsdamer Straße 103 A. (I/1284)

Sprechsaal

Die hier veröffentlichten Aufsätze geben nicht die Ansicht der Schriftleitung, sondern die persönliche Meinung der Einsender wieder

Schmuckwarenhandel in fachfremden Geschäften

Es gibt wohl kaum einen Gewerbebezirk, der eine so starke Konkurrenz aufzuweisen hat wie das Uhren- und Edelmetallgewerbe. Viele fachfremde Geschäfte, z. B. solche, die Schirme, Pfeifen oder Schreibwaren verkaufen, vertreiben nebenher auch Schmucksachen. Wir haben in Koblenz außer den Uhren- und Goldwarengeschäften sowie den Einheitspreisgeschäften und den Warenhäusern noch etwa dreißig Geschäfte, wie Friseur-, Schirm-, Stock-, Stahlwaren-, Porzellan-, Leder- und Galanteriewarengeschäfte usw., die Schmuckwaren in allen Preislagen bis zu den teuersten Stücken führen. Dabei haben sich diese Geschäfte noch das Vorrecht genommen, jeden Abend und an Sonntagen bis spät in die Nacht hinein aufzuhalten, weil sie als sogenannte „Andenkengeschäfte“ gelten (als ob nicht alle Schmucksachen, je nach dem Geldbeutel der Fremden, Andenken seien). Was diese Andenkengeschäfte im Sommer allein an Rheinkieselschmuck verkaufen, geht in die Tausende. Da heute infolge der Geldknappheit leere Stücke als Andenken kaum mehr gekauft werden, so haben sich schon viele Juweliere, die früher nur Brillanten und echten Schmuck verkauften, auch auf billigen Schmuck umstellen müssen. In der Nähe von Koblenz liegt ein Wallfahrtsort, der von Fremden sehr besucht wird; dort haben neben den vielen Andenkengeschäften auch Wirte in ihrem Lokal Schmucksachen in Vitrinen ausgestellt, die, wie mir ein Wirt selbst erzählte, sehr guten Absatz finden.

Ist das nicht eine unerträgliche Konkurrenz für unser Gewerbe? Sollen wir nun tatenlos zusehen, wie immer mehr Geschäfte dieser Art wie Pilze aus der Erde schießen und uns das Geschäft wegnehmen? Müssen wir nicht gegen solche Zustände entschieden Einspruch erheben? Im Anfang bekommen solche Geschäfte, die einen Laden in einer verkehrsreichen Straße

unterhalten, Schmuck in Kommission mehr oder weniger aufgeschwächt. Wenn die Sache einschlägt, so wird die Ware auf feste Rechnung genommen, und nachher werden ganz große Lager unterhalten. Wir haben hier am Platze schon mehrere große Nichtfachgeschäfte, die jedem Juweliergeschäft größte Konkurrenz bieten und kaum mehr von einem Fachgeschäft zu unterscheiden sind, da sie auch goldene Trauringe führen. Wie mir mitgeteilt wurde, verkauft im Hauptbahnhof zu Mainz sogar eine Buchhandlung in großer Aufmachung Rheinkieselschmuck.

Wir Fachleute müssen die Gehilfen- und Meisterprüfung bestehen; dafür haben wir die Berechtigung, Reparaturen anzunehmen und auszuführen, nicht mehr. Ich habe schon oft in Innungsversammlungen auf die geschilderten Mißstände hingewiesen und habe auch an den Einzelhandelsverband eine Eingabe gerichtet, auf die ich die Antwort erhielt, daß vorläufig noch nichts zu machen sei. Sollen wir uns damit zufrieden geben und ruhig zusehen, wie die Außenseiter immer größer werden? Müßten sich da nicht die Innungen und Fachverbände mit ganzer Kraft der Sache annehmen und immer wieder, wenn auch einmal oder öfters abschlägige Antworten gegeben werden, bei maßgebender Stelle vorstellig werden und unsere Beschwerden vorbringen? Natürlich wird die Gewerbefreiheit nicht von heute auf morgen beseitigt werden, aber es müßte doch wohl zu erreichen sein, daß nur die Fachgeschäfte Schmucksachen aus echtem Metall führen dürfen. Wenn wir dies erreichten, wäre dem Fache schon viel geholfen.

Mit Rücksicht auf die kommende Sommersaison ist es dringend geboten, daß die Goldschmiede-Innungen bei der örtlichen Gewerbepolizei strikte Durchführung eines Verbots des Sonntagsverkaufs und gewissenhafte Einhaltung der täglichen Verkaufszeiten beantragen. Man wird sehen, daß sich die empfohlene Maßnahme keinesfalls zum Nachteil der Fremdenfrequenz auswirken wird. Bevor man seinerzeit die allgemeine Sonntagsruhe einführt, war man allgemein der Ansicht, daß die Landbevölkerung nur an Sonntagen Zeit habe, ihre Einkäufe in der Stadt zu erledigen. Heute haben sich die Landleute seit langem daran gewöhnt, zum Einkaufstag einen Wochentag zu wählen.

Ich glaube, daß auch in vielen anderen Städten mit starkem Fremdenverkehr Übelstände herrschen, die den geschilderten ähnlich sind. Es wäre sehr zu begrüßen, wenn auch noch andere Kollegen sich zu dieser Angelegenheit äußerten. Vielleicht werden dann in einem fruchtbaren Meinungsaustausch Mittel und Wege gefunden, die eine angemessene Begrenzung der Gewerbefreiheit zur Folge haben. (V/1303) F. F. (Koblenz).

**Für den Gehilfen gibt es keine
bessere Fortbildung als die
durch das Fachbuch!**